

**Bellary. Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts.** Eine Delegation aus Kurhessen-Waldeck ist zu Besuch im Partnerdistrikt der Karnataka Northern Diocese der Church of South India. Die Szene hat sich in Bellary abgespielt, hätte sich aber genauso gut auch in Dharwad, Shimoga oder anderswo in Karnataka ereignen können: Das Abendessen steht bereits auf dem Tisch. Es ist Zeit fürs Tischgebet. Der Hausvater spricht es nicht selbst, gibt die Aufgabe auch nicht mit den üblichen Worten „*Say grace!*“ an die Gäste aus Deutschland weiter, sondern es wird gesungen. Er stimmt selbst an: „BHUPARALOOKA DEEWARE!“ Alle in der Runde fallen auswendig mit ein, - nur die *brothers and sisters* aus Germany schweigen, ernten fragende Blicke, wissen aber nicht weshalb. „Warum hast Du denn vorhin nicht mitgesungen?“, fragt mich der Hausherr beim Nach Tisch. „Du kennst das Lied nicht? Dabei ist es doch ursprünglich aus Deutschland!“ Als die *Sapotas*<sup>1</sup> ausgelöffelt und die klebrigen Hände gewaschen sind, holt er nicht bloß das *Kannada Hymn Book*, sondern auch gleich das 4-stimmige *Mangalore Tune Book* herbei, und da ist es tatsächlich schwarz auf (Gesangbuch-)beige nachzulesen: >„Es ist kein Tag“, Johann D. Mayer, 1692<

Meinen Gastgebern zuliebe gebe ich diese *few German words* in ihrem Gesang- bzw. Choralbuch *in my own native tongue and (for Indian ears) strange German pronunciation* zum Besten, doch kaum dass ich im fernen Indien in meiner Muttersprache diese mir unbekanntenen Quellenangaben mit der Bemerkung „Never heard about!“ kommentiere, da habe ich ihn auch schon verschluckt, den unsichtbaren Angelhaken, der mich all die Jahre seither nicht mehr los gelassen hat, bis ich 2007 schließlich herausfand, warum ich dieses Lied nicht bloß kannte, sondern auch gar nicht kennen konnte. Nach umständlichen Recherchen in etlichen Archiven bin ich endlich in der Lage, die Wanderung dieses Liedes von

Schwäbisch Hall über das viktorianische England bis nach Karnataka nachzuzeichnen. Das will ich im Folgenden versuchen:

**Schwäbisch Hall. Ende des 17. Jahrhunderts:** 1692 bringt der Musik liebende Schwäbisch Haller Ratsherr Johann David Mayer,<sup>2</sup> der seit 1687 *Director Musices* in seinem Geburtsort ist, eine erweiterte Neuauflage seiner bereits 1682 erschienenen, heute aber verschollenen Lieder- und Ariensammlung heraus, die unter dem Titel „Geistliche Seelenfreud“ 129 Lieder und Arien enthält. Er lässt sowohl eine 5-stimmige Edition als auch eine 2-stimmige Ausgabe für Sopran, Bass und basso continuo erscheinen.

Der musikalische Autodidakt Mayer, durch Einheirat in eine wohlhabende Patrizierfamilie der Salzstadt Schwäbisch Hall wirtschaftlich gut situiert, schrieb Melodien zu Texten bekannter zeitgenössischer Autoren, dichtete aber auch selbst.<sup>3</sup>

Bei dem uns interessierenden Lied „Es ist kein Tag“ handelt es sich um eine Kontraktur, also um die Unterlegung eines weltlichen Liedes mit einem Text geistlichen Inhalts. Der Theologe und Hymnologe Zahn<sup>4</sup> bewertete diese Form des Melodie-Recyclings in diesem besonderen Fall als „... die Citation eines weltlichen Liedes, dessen geistliche Travestie hier gegeben wird.“<sup>5</sup> Mayer textete auf die Melodie eines nicht weiter bekannten Jägerliedes „Es ist kein Jäger Er ...“ eine Paraphrase zur zweiten der 95 Thesen Martin Luthers von 1517:

Es ist kein Tag ein Mensch der soll,  
es ist kein Tag ein Mensch der soll

<sup>2</sup> auch Meyer, Meier oder Mejer geschrieben, (geb. in Schwäbisch Hall am 15. Juni 1636 – dort auch gestorben am 23. 12. 1693)

<sup>3</sup> Auch einer seiner Brüder war hoch musikalisch und spielte, obwohl auch er nur musikalischer Autodidakt war, in der Stuttgarter Hofkapelle als Streicher mit.

<sup>4</sup> (1817-1895)

<sup>5</sup> vgl. Zahn, Johannes: Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, Gütersloh 1889-1893

<sup>1</sup> Südindisches Baum-obst

gedenken,  
wie er Buß thun woll,  
ja woll und soll. J. D. Mayer

„ Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: "Tut Buße" usw. (Matth. 4,17), hat er gewollt, daß das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“ M. Luther

Der Text Mayers ist sprachlich nicht gerade ein genialer Wurf, aber die Melodie in Es-, später in England in strahlendem D-Dur gesungen, ist kraftvoll und frisch, und ein besonderer Reiz geht von der kurzen letzten Zeile aus: Der jambische Vierzeiler endet nach drei 8-füßigen Zeilen mit einer nur 4 Silben langen Halbzeile.<sup>6</sup> Das bringt auf den Punkt.

### England, Mitte des 19. Jahrhunderts:

Der anglikanische Bischof Charles Wordsworth (1807 – 1885) ist einer der führenden Köpfe der Erneuerungsbewegung, die seine Kirche erfasst hat, und in dem Bestreben, die neuen Gedanken in singbaren Versen auszudrücken, greift er auf Mayers Lied als Vorlage zurück. Als 1861 die erste noch als reine Textausgabe herausgegebene Version der „Hymns Ancient & Modern“ erscheint, verweist Wordsworth in der Melodieangabe auf Mayers „Es ist kein Tag“, doch vergleicht man die Texte, so hat man schnell den Eindruck, als habe sich Stroh zu Gold verwandelt:

O Lord of Heav'n and earth and sea,  
To Thee all praise and glory be;  
How shall we show our love to Thee,  
Who givest all?

The golden sunshine, vernal air,  
Sweet flowers and fruits, Thy love declare;  
Where harvests ripen, Thou art there,  
Who givest all.

For peaceful homes and healthful days,  
For all the blessings earth displays,

We owe Thee thankfulness and praise,  
Who givest all.

Thou didst not spare Thine only Son,  
But gav'st Him for a world undone,  
And freely, with that blessed One,  
Thou givest all.

Thou giv'st the Spirit's blessed dower,  
Spirit of life and love and power,  
And dost His sevenfold graces shower  
Upon us all.

For souls redeemed, for sins forgiv'n,  
For means of grace and hopes of Heav'n,  
Father, all praise to Thee be giv'n,  
Who givest all.

We lose what on ourselves we spend,  
We have as treasure without end  
Whatever, Lord, to Thee we lend,  
Who givest all.

Whatever, Lord, we lend to Thee,  
Repaid a thousand-fold will be;  
Then gladly will we give to Thee  
Who givest all.

To Thee, from Whom we all derive  
Our life, our gifts, our power to give:  
O may we ever with Thee live,  
Who givest all.

Inhaltlich gib es keine Bezüge zwischen Wordsworths und Mayers Text. Wordsworth schreibt einen Schöpfungshymnus. Die Gedanken sind klar, die Worte von ausgewogener Schönheit, der Fluss von Wort und Melodie ist harmonisch aufeinander abgestimmt, und doch erscheint schon in der ersten Notenausgabe, die von John Bacchus Dykes<sup>7</sup> besorgt wird, eine neue Melodie, jene, die in Indien immer wieder begegnet und unter dem Beinamen „Almsgiving“ in der englischsprachigen Ökumene bekannt ist. Das ehemalige musikalische Wunderkind Dykes, er spielte bereits im Alter von 10 Jahren die Orgel im Gottesdienst, trifft mit seiner schlichten

<sup>6</sup> poetic meter 8.8.8.4

<sup>7</sup> (1823-1876)

und doch hymnischen Weise genau den Geschmack der viktorianischen Zeit und schenkt nicht nur der Oxfordbewegung, sondern der ganzen Christenheit mit dieser Melodie einen weiteren bedeutenden Schatz, - auch die Melodie zu „Holy, holy, holy“ ist von ihm.

Kaum war seine neue Melodie zu „O Lord of heav'n and earth and sea“ in England veröffentlicht, wurde sie auch schon in Karnataka gesungen.

**England. 20. Jahrhundert:** Die Rezeptionsgeschichte der Mayerschen Melodie ist aber mit der Verdrängung durch Dykes' „Almsgiving“ nicht beendet. 2 Belege hierfür:

- 1.) „The Church Hymnary“, Oxford 1973, bringt unter Choral Nr. 145 Mayers<sup>8</sup> Melodie in Kombination mit Wordsworths „O Lord of heaven“ wieder zu neuen Ehren. Der Generalbass ist von niemand geringerem als von Ralph Vaughn Williams (1872-1958) ausgesetzt. Dykes' „Almsgiving“ findet keine Erwähnung, jedoch wird eine neue Alternativmelodie – „Portland“ von Cyril Vincent Taylor (1907-1991), Mitherausgeber der Neuauflage der „Hymns Ancient & Modern“ – vorgeschlagen.
- 2.) Mayers „Es ist kein Tag“ wird unter Nr. 538 im gleichen Choralbuch als *alternative tune* zu Normann Cocker's (1889-1953) Melodie „Ripponden“ empfohlen.

**Eschwege 2008:** Der Partnerschaftsausschuss des Evangelischen Kirchenkreises Eschwege regt an, Wordsworths Schöpfungslied, das in etliche europäische Sprachen übersetzt wurde, auch ins deutsche zu übersetzen, damit der Choral (mit der Melodie von Dykes) beim geplanten Festgottesdienst aus Anlass der 25jährigen Partnerschaft des Kirchenkreises Eschwege mit dem Kirchenbezirk Bellary nicht nur in Kannada und Englisch, sondern auch in

deutsch gesungen werden kann. Noch liegt keine deutsche Übersetzung vor, dafür aber die holländische Fassung:

O God van hemel, zee en aard.  
Gij zijt ons loflied eeuwig waard!  
O liefde, nooit geëvenaard:  
Gij gaaft het al.

Als lente blij ons tegenlacht,  
De zomer prijkt met bloemenpracht,  
En dáren staan in volle dracht:  
Gij gaaft het al.

Gij hebt ons huis in vree bewaard.  
Gij hebt voor leed ons dak gespaard,  
O bron van alle goed op aard':  
Gij gaaft het al.

Gij gaaft des Geestes reine kracht,  
de geestvan leven, liefd'en macht,  
die zeventvoud genade bracht.  
Gij gaaft het al.

Die velen door uw liefdekracht  
Verlost hebt uit der zonde macht.  
Vader, wat kan U toegebracht!  
Gij gaaft het al.

Wat zelf wij wonnen, baatt'ons niet;  
Slechts wat s'U leenden, winste liet  
En wordt een schat, die Gij ons biedt;  
Gij gaaft het al.

Wat wij ook gaven U, o Heer,  
't keert duizendvoudig tot ons weer,  
wij geven 't enkel U ter eer  
Gij gaaft het al.

O Gij, die onze Schepper zijt,  
Wie gans ons hart is toegewijd,  
Verleen ons uw barmhartigheid,  
Gij gaaft het al.

"Evangelische Liedbundel', Liednummer 162, herausgegeben von Uitgeverij Boekencentrum Zoetermeer

Rolf Hocke,  
Waldkappel,  
Mai 2008